# Pommersche Heim

Monatsblätter zur Pflege der Heimatkunde und des Heimatschutzes.

Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Bundes Landesperein Heimatschutz, Bommern, Stettin, Turner-:: straße 61, zu richten. ::



Erscheint in der zweiten Hälfte :::: jeden Monats. :::: Herausgegeben in Verbindung mit dem Bund Heimatschutz, Landesverein Pommern E. V.

Mr. 1.

Stettin, im Januar 1925.

14. Jahrg.

## Herr Landeshauptmann Sarnow

Am 20. Dezember vorigen Jahres verschied der Borsigende unseres Bereins, herr Landeshauptmann Sarnow. Der Landesverein steht trauernd und mit dem Gesühl, einen schweren Berlust erlitten zu haben, am Grabe eines Mannes, der ihm allezeit ein treuer Förderer war.

Schrs Jahre lang und in wirtschaftlich schwerer Zeit hat der Berblichene seine Hand über die Seschick des Landesvereins gehalten und das trotz der uneublichen Arbeitslast, die sein verantwortungsvolles Amt ihm aufbürzete. Ein Sohn pommerscher Erde und ein Sproß aus altem Strassundischem Patriziergeschlecht, verwachsen mit der Heinat wie selten einer, ihr würdig in Arbeitstreue und Kraft, schlug sein Herz für die Bestrebungen des Heimatschungen, und so lieh er ihnen sein erprobtes Arteil und seine helsende Hand.

Der Landesverein wird seinem verstorbenen Borsihenden, dem Herrn Landeshauptmann Sarnow, in Dantbarkeit ein dauerndes Andenken bewahren und glaubt das am besten dadurch zu erweisen, daß er seine Tätigkeit in der Treue und in der Kraft, die dem Berstorbenen eigen waren, weiter zu üben sucht!

Stettin, im Januar 1925.

Bund Heimatschutz, Landesverein Vommern, E. V.

Der Borftand:

Reepel.

#### Elwas von Bernflein. Von Max Eich = Stolp.

Rach größeren Stürmen tonnen die Bewohner der pommer-

hatte auch die Erdbauarbeiten am Glambocktraftwerk im oberen Stolpetal oberhalb von Klein-Gansen geleitet. Dort tras man unter den oberen leichten Erdschichten gleichfalls eine blaue Ionablagerung von größerer Mächtigkeit an, die sich wiederum als lehr bernsteinreich erwies. Das gleiche zeigte sich bei den Funkierungsarbeiten im Ansange der Kriegszeit für die Luftschiffshalle in Jeserik, nordöstlich von Stolp, wo man edenfalls in einer starken blauen Tonschicht größere Bernsteinfunde machte. Bon diesen Funden drang nichts an die größere Oeffentlickeit, da die Erdarbeiter ein Interesse daran hatten, darüber zu schweigen, um sich das gute Nebengeschäft nicht zu verderben. Da blauer Ton auf Stolper Flur von der Ziegesindustrie verarbeitet wird, ist wohl die Bermutung nicht von der Hand zu weisen, das auch sier im Lause der Zeiten mannigsache Funde des vorgeschichtlichen kostveren zur wohl nicht oftmals in Stolp von verschiehenen Firmen Zeitungsanzeigen veröffentlicht, worin arealsreier Bernstein zu fausen gesucht wird.

und gang besonders der der engeren heimat tun, in das Ter-

Die Kreidezeit mit ihrer gleichmäßigen tropischen Wärme bis in den hohen Norden hinauf und ihren sabelhasten Drachentieren war vorüber. Allmählich hatte sich das heiße Klima, im Norden wenigstens, etwas abgesühlt, neue Pflanzenarten treten auf. Das seichte Kreidemeer, das den Norden Europas und auch Bommerns bedeckte (Beweis die Kreideselsen Rügens, die bei Lebbin, Finkenwalde bei Stettin, Kolberg usw.), war allmählich ausgetrochnet, auch hatte sich wohl der Boden gesonden, und auf den Trümmern der Kreidezeit entstand eine aussehnen. hoben, und auf den Trümmern der Kreidezeit entstand eine aushoben, und auf den Trümmern der Kreidezeit entstand eine ausgeprägte Lokalflora, in der die palmenartigen Gewächse, troßbem es noch immer sehr heiß war, sast ganz sehlten. Der Boden der heutigen Ostsee und die angrenzenden Gebiete waren mit Urwäldern immergrüner Eichen, Buchen, Magnolien, Kiesern und Fichten bestanden und dazwischen wucherte lorbeerartiges Unterholz. Jene Flora des Bernsteinurwaldes ist in ihren einzelnen Arten ausgestorben, und ihre heutigen Berwandten haben nur ganz entsernte Achilichseit damit. Die große Ausdehnung der damaligen Waldsebiete zeigen ja die reichen Bernsteinsunde in alsen Küstengebieten der Ostsee und noch weit binnenwärts an, die im Laufe der Zeiten gemacht wurden.

In diesem vorgeschichtlichen Urwalde wütete ein immer-währender Kampf des Starken gegen alles Schwächliche. Dazu ka-men furchtbare Stürme und schwere Gewitter, die ungeheure Berheerungen anrichteten, sodaß die Bernsteinkiesern, von denen vier Arten nachgewiesen sind, und Fichten fortwährend Harz ab-zusondern hatten, um Ast- und Stammwunden zu schließen. Die-ses Harz aber gibt uns heute den getreuesten Aufschluß über jene ferne Zeiten hat es doch nicht nur Nadeln Halz Frischte und ferne Zeiten, hat es boch nicht nur Nabeln, Hold, Früchte und Blätter, sondern sogar Lebewesen umichlossen und deren Formen uns überliefert

Lange, lange Zeiten muß dieses ungeheure Watogebiet bestanden haben, dis es infolge der ständig weiterschreitenden Abstühlung des Klimas, vielleicht auch durch andere Naturereignisse, über die wir nichts wissen, zugrunde ging.

Als die Glacialzeiten hereinbrachen, hatte sich bereits eine Als die Glacialzetten hereindrachen, hatte sich bereits eine neue Ablagerung über den Trümmern der Bernsteinzeit gebilbet, die sogenannte "blaue Erde", die uns heute das so wertvolle nordische Gold beschert. Allerdings war diese Absagerung, die dem Wasser ihre Entstehung verdantt, noch nicht von besonderer Mächtigkeit, sodaß die Eismassen sie vielsach aufreizen konnten, worauf dann auch der eingelagerte Bernstein weit dinnenwärts durch die Gletscher getragen wurde. Das besagen die Bernsteinfunde im Innern Deutschlands, Polens, Russands usw.

Schon sehr früh wußte man in der damals befannten West den Bernstein zu schähen. Bon den Bölkern des Altertums waren es besonders die Phönizier, die den Handel darin mit dem germanischen Norden vermittelten, aber auch die alten Germanen verwendeten das fossile Harz zu allersei Schmucksachen.

In Preußen blühte die Bernsteinindustrie besonders in Kö-In Preußen blühte die Bernsteinindustrie besonders in Könisberg auf, später, als Hinterpommern an Brandenburg-Preußen kam, auch in Stolp. Eine ganze Anzahl Bernsteindrechslereien verarbeiten das in Preußen und in der Umgebung der Stadt gewonnene Rohmaterial. Als aber die Regalzusuhren nach Stolp bedeutend geringer wurden, mußte die Mehrzahl der Bernsteindrechslereien ihren Betrieb einstellen. Heute sind nur noch einige Firmen in Stolp vorhanden, die Bernsteindrechslerei betreiben. Sie kaufen regalfreien Bernstein, d. h. den ausgegrabenen, nicht am Strande gefundenen, jederzeit an. Das tun aber auch einige andere Stolper Geschäfte, was doch wiederum den Beweis liefert, daß Bernsteinfunde im östlichen Pommern nichts Seltenes sind, sonst würde man doch die Zeitungsanzeigen nicht aufgeben . .

Als die Eiszeiten endlich ihr Ende erreichten, die Gletscher Als die Eiszeiten endlich ihr Ende erreichten, die Gletscher abgeschmolzen waren, da war unser Pommern mit ihren Ablagerungen: großen Seinitimmern, zu seinstem Sand zermahlenen Gerinresten, Lehm und Ton bedeckt. Der Boden der Ostsee bilbete eine große Wüste. Breite und mächtige Urströme sührten die Wassermassen des zerschmolzenen Eises von Osten nach Westen dem Weltmeere zu. Damals wurde das Antlitz der heutigen Heimat geprägt, die dann infolge Senkung des Ostseedoens die hereinbrechenden Wassermassen des Weltmeeres den Werdeprozes der Heimat merden den Küsten noch verheerten, kann nur im Geschen der großen Gestaltung als kleine Korrektur bezeichnet werden, die zwar Land kostete, aber im großen und ganzen nicht viel änderte. fostete, aber im großen und ganzen nicht viel änderte.

So zeigen uns die Erdablagerungen in unserm Pommern interessante Entwicklungsstufen, zwar nicht aus der ältesten Zeit der Erdgeschichte, aber doch der jüngsten Spochen, die jede für sich ungeheure Zeiträume umspannen: Kreide-, Bernstein-, Sisund Jettzeit.

#### Silvesterbräume.

Sehr vieles in Sage, Brauch und Clauben unseres Volkes ist uraltes Erbgut und gibt uns wichtige Aufschlüsse über Wessensart und Ferkunft unserer Ahnen. Dier in Pommern sollte man solche Ueberlieferungen ganz besonders schähen; denn wir sind Kolonistenvolk, Nachkommen wagemutiger Leute aus verschiedenen Gauen, wissen aber vielsach nicht aus welchen. Die erwähnte Seite der Volkstunde vermag da wichtige Fingerzeige erwähnte Seite der Volkstunde vermag da wichtige Fingerzeige Ziel erschließen sollte, so kann sied des hoh dem Forschenden eine Vahn weisen, auf der er vorwärts kommt. — In der Weihnachtszeit drängt nun manches von dem ans Licht, was mehrtausendsährige Vererbung angelegt hat und was doch die in ihren Grundsseit anders gewordene neue Zeit nicht mehr übt. Man sammle, was man davon erfahren kann, und gebe es mit genauen Angaben man davon erfahren kann, und gebe es mit genauen Angaben über Art und Personen an eine sichtende Stelle weiter, d. B. an unsern verdienten Sagensorscher, Prof. Dr. Haas in Stettin. Zur Anregung möge dienen, was mir in diesen Tagen an Silvesterbräuchen neu zugeflogen ist:

Knadt unvermutet und ohne erkennbare Ursache am Sil-vesterabend die Stubentür, so kommt im neuen Jahr der Storch. (Stettin.)

Bleibt das Klümpchen Gallerte, das man aus der Sülze genommen hat, auf dem Messerrücken haften, so bedeutet das Glück fürs nächste Jahr; fällt die Gallerte herunter, so kindet das einen Unglücksfall an. (Stettin.)
In der Gegend von Gülzow blickt am Silvesterabend das heiratslustige Bolk in den Backsen und sucht in den dort auseiteigenden Rauchsäden der verglimmenden Kohlen die Gesichtssätze des zufünftigen Ekeaatten zu finden.

steigenden Rauchfäden der verglimmenden Kohlen die Gesichtsdüge des zukünstigen Chegatten zu finden.
In derselben Gegend schüttet man am Silvesterabend Asche
um die Obstbäume herum, um sie fruchtbar zu machen.
In Siedenholsentin rupft die Haustrau, um zu erproben,
ob das neue Jahr Glück in der Gestügelzucht bringen wird ober
nicht, am Silvestertage Brennesseln und wirft sie, bereift wie sie
sind, den Gänsen hin. Fressen sie das eisige Kraut, ohne Schaden zu nehmen, so wird das Gestügel gedeihen. Erkrankt aber
eine Cans nach diesem Futter, oder rühren die Tiere es überhaupt nicht an, so gibt es mit dem Federvieh einen Mißersofs.

faupt nicht an, so gibt es mit dem Federvieh einen Mißerfolg.
In derselben Gegend herrscht folgender Glaube: Rommt man in der Silvesternacht über das nahe Moor, ohne in eine sumpsige Stelle zu geraten, so hat das eine günstige Vorbedentung; gerät man aber in den Moraft, vielleicht durch ein Irrslicht verlockt, so muß man Schlimmeres besürchten. Ein weiterer Glaube aus der gleichen Gegend ist folgender: Wer in der Silvesternacht am Friedhof vorübergeht oder über einen Areuzweg kommt, der kann leicht eine dunkle Kaze antressen. Er muß sich hüten, sie in der sonst üblichen freundlichen Weise anzurisen; es wäre um ihn geschehen. Sagt er jedoch einen bestimmten Spruch (den ich seider nicht erfahren konnte), so ist sein Glück gemacht, denn der Böse — der steckt nämlich in der schwarzen Kaze — zeigt ihm verborgene Schäse. Sibt der Wanderer aber außer dem Jauberspruch noch einen einzigen Laut von sich, serreißt ihn der Teusel. In Siedenbolsentin glaubt man auch, das eine schwarze Raze, die man am Kirchhof oder am Kreuzweg trifft, einem leicht aufhucen kann, und das man sie nur sos werden könne durch den dreimaligen Ausrus: "Gott, erlöse mich!"

In Bahn soll solgender Silvesterbrauch üblich sein: Man nimmt einen Stock, drecht sich auf einem Albsat im Kreise herum und sucht dabei mit dem Stock ins Schlüsselloch zu stocken. Geslingt das, so hat es eine gute Vorbedeutung.

## Wie das erste pommersche Naturdensmal seine "Heimatschuh-tasel" erhielt.

Eine Grefahrt im Winterwald.

Rublank, nahe dem Madüsee, eine ehemals wendische Sied-lung, kam im Jahre 1304 in den Besitz des Klosters Koldatz. Das Kloster, dem daneben das Gebiet des Weizaders zu eigen war, verpflanzte dorthin deutsche Bauern als Ansiedler. Die im Weizader ibliche Bauweise des Bauernhoses und Sauses sindet sich daher auch dort. Wenn man eines der alten Häuser betritt, kommt man zuerst auf den Flur und im Unschluß daran in die Küche. Zu beiden Seiten des Flures liegen Studen. Die Küche hat hinter sich wieder einen Flur, an dessen Seiten die Kammern der Knechte und Mägde liegen. Dahinter solgen die Kuh- und Pseideställe, und den Abschluß machen die Häcksen. Auch die gesamte Dorfanlage ist die des Kolonistendorfes aus dem 13. Jahrhundert, nämlich des sogenannten Angerdorfes. An einer Stelle teilt sich nämlich die Dorfstraße, vereinigt sich aber bald wieder. Aus dem durch diese Teilung frei gewordenen Platze besindet sich der Dorfanger, der an der höchsten Stelle Kirche und Rublant, nahe dem Madujee, eine ehemals wendische SiedFriedhof trägt und einen ehemals freien Plat, der als Spielplat der Jugend und als Bersammlungs- und Festplat der Alten diente. Heute ist er zum größten Teile bedaut. Auch nur wenige der alten Gebäude sind noch erhalten.— Die Kirche hat einen freuzsörmigen Grundriß, einen mächtigen Holzturm mit geböschter Wandung und einen mit Schindeln gedeckten Turm. Der Turm ist in seiner Art der schönste und kühnste in Pommern. Das Ganze eine malerische Baugruppe im Bereiche des ehemaligen

Dorfangers,

An einem schönen, klaren Wintermorgen, der recht zum Wandern geeignet schien, brachen wir nach Aublank auf, um dort einen Auftrag des Bundes Heinatschutz auszuführen und uns zugleich das so interessante Dorf selbst anzusehen. Bon Karolinenhoft suhren mir in einem Gesährt, das uns der gastliche Ortsvorsteher entgegensandte, die bereiste Birkenallee entlang und dem Orte zu. Nach dem Mittagessen in seiner Wohnung gingen wir daran, uns unseres Auftrages zu entledigen. Der aber bezog sich aus eine alte Linde im Mittelpunkte des Dorfes, von der kurz solgendes zu berichten ist: Im Jahre 1806, in der Franzosenzeit, war zum Zeichen dessen, daß sich in dem Hause hinter der Linde die französsische Ortskommandantur befand, ein Kranz von Eichenholz an den wohl über 700 Jahre alten Baum gehängt worden, der und nun kommt das Wunderbare dann allmählich mit dem Holz der Kinde verwuchs, so daß er heute noch erkennbar ist. An diese Linde sollte nun unter unserer Aussicht eine zu diesem Zwecke vom Bund Heinatschutz, gekistete Tasel mit der Inschrift gehängt werden: "Kranzlinde. Unter Schutz gestellt. Bund Heinatschutz die Tasel wurde von einigen Vorsleuten besettigt und leuchtet nun mit ihren blauen und weißen Farben weit in An einem iconen, flaren Wintermorgen, ber recht gum und leuchtet nun mit ihren blauen und weißen Farben weit in das Dorf hinein.

Nachdem wir uns noch eines der alten Säuser in Weizaderbauart und die Kirche angesehen hatten, sagten wir dem freund-lichen Ortsvorsteher und einigen Dorfinsassen, die uns gar noch ein Stück Weges das Geleit gegeben hatten, herzlichen Dank und schieden mit einem "Auf Wiederschen"; denn selbstverständlich müssen wir uns doch noch einmal wieder nach-dem Wohlergehen unserer Tafel erkundigen. . . Und dann wanderten wir am Spät-

nachmittag auf der Landstraße sort, die uns in den weißen Wintermald und nach Hohenkrug zu führte.

Der Weg wurde uns nicht lang. Es gab ja so viel Schönes zu sehen, daß wir aus dem Staunen gar nicht herauskamen. Die mit Rauhreif besadenen Zweige der am Wege stehenden Gräser, Farne und Kräuter sahen so wunderhübsich aus, und von den Bäumen tropfte bei jeder Bewegung ein weißer Regen auf uns wieder Als sich der Magen weldete ward im Kotkhaus Krüng Als sich der Magen meldete, ward im Gasthaus Grunwald Rast gehalten, und es dämmerte, als wir ausbrachen, und wir mußten schärfer zugehen, um den Bahnhof zur rechten Zeit zu erreichen. Ich schlug einen Weg durch das Dickicht vor, der an der Lungenheilanstalt vorbei zum Bahnhof führen mußte, und an der Lungenheilanstalt vorbei zum Bahnhof führen mußte, und mein Kat ward besolgt. Aber nachdem wir eine Weise gewandert waren, verzweigte sich der Weg, und nun war guter Kat teuer. Aufs Geratewohl wählten wir den einen und schriften mutig weiter. Doch, o Schicksal, nach etwa fünf Minuten kamen wir an einen Kreuzweg. "Wo ist die Sonne untergegangen", pieß es nun! Ja, dort, durch die Stämme schimmerte noch ein Etrahl von Westen her. Karte hervorgezogen und beim Scheine der Taschensampe studiert! Nordwärts muß das Bahngeleise der Bahn Stargard—Stettin liegen, also vorwärts! Die Richtung auf den Bahnhof zu hatten wir ja doch versoren; darum mußte unser Augenmert seit auf die Bahnstrecke gerichtet bleiben ... Zu beiden Seiten unseres zweiselhaften Weges sahen uns gespenstig die Umrisse stener Tannen und Wachholderbüsche an.

Zu beiben Seiten unseres zweifelhaften Weges sahen uns gespenstig die Umrisse kleiner Tannen und Wachholderbüsche an. Wir tappten vorwärts, jeht völlig im Dunkeln. Mit einem Male sahen wir einen Zaun vor uns schimmern und dahinter ein Haus. Der Hohenkruger Waldfriedhof. Aun geradeaus weiter; das Bahngeleise konnte nicht mehr ferne sein. Schon hörten wir in der Ferne ein dumpses Rollen. Wir lauschten angestrengt und mit angehaltenem Atem. Es konnte kein Zweifel sein, ein Zug auf der Strecke nach Hohenkrug. Nur rasch vorwärts, und bald war die Strecke erreicht, und wir sahen die Lichter des Bahnhofs zu uns herühorschimmern

uns herüberschimmern .

Als wir dann im warmen und hell erleuchteten Abteil un= seres Zuges saßen, da war doch ein herzliches Freuen in uns über — eine Fresahrt im nächtlichen Winterwald. ak.

#### Untwort auf die Umfrage, das Spinnen u. Weben betreffend.

("Pomm. Seimat" Nr. 10.)

In unserer Gemeinde Langendorf, die aus 145 Seelen und 2? selhständigen Haushaltungen besteht, wird noch fleißig gesponnen und geweht. Vor dem Kriege hatten einige Leute wohl mit dem Spinnen und Weben aufgehört, da es sertige Sachen ja billig und bequemer zu kausen gab. Als nachher aber alses wieder knapp wurde, holte man die Spinnräder und Wehstühle wieder hervor; und sest wird überall diese Tätigkeit wieder ausgesübt. Es sind hier 40 Spinnräder, 1 Zwirnrad, 1 Spulrad und wie gebannt, denn die nergolderen Kotokomobeln seiner Staatszimmer, den Gemälden und er wertvollen Röbliothek. Das Geheimnisvolle, sast Mystische aus einer Eriantszimmer, den Gemälden und den

12 Webstühle vorhanden. In manchen Haushaltungen befinden sich 3, selbst 5 Spinnräder, da dort die Größmutter, Mutter, Töchter und Dienstmäden spinnen. Die Spinnräder sind in Naugard oder Gülzow gefaust worden. Durchschnittlich besäen die Leute eine 2 Ar große Fläche mit Flachs für ihren eigenen Bedarf. Vor dem Kriege zogen die Bewohner mit den Erträgen aus dem Flachsbau nach Kammin auf den Flachsmarkt und besamen ihre Arbeit mit klingender Münze gut bezahlt. Nun wird nichts mehr verkaust, höchstens die Hede an den im Dorfe woßenenden Sattler. Da ein Eigentümer im Herbst eine gute Leinzumenrnte erzielte und der Leinsamen nach dem Marktberichte sehr gut bezahlt wurde, so verspürte er Lust, im kommenden Jahre eine größere Acersläche zum Flachsbau zu benutzen. Gebrakt wird der Flachs an den Herbstadenden, mitunter die 11 Uhr nachts, nachdem er vorher schön im großen Bachen nach dem letzten Brotbacken trocknete. Die Leute sind sehr undehossen in ihrem Ausdruck über die einzelnen Teile der Wehstühle und die verschiedenen Arbeiten beim Weben, sodaß man nicht klug daraus wird, wenn man es selbst nicht von zu Hause her kennt. Ein praktischer Lehrgang wäre sehr erwünscht. Interesse stächelchen über Weben und Webstühle, welches die Mädchen der Oberstufe im Handarbeitsunterricht benutzen könnten? Ueber weitere Ausstlärung wäre ich sehr dankbar.

Lehrer Bafferstraß.

#### Vor fünfzia Jahren. Ein Erinnerungsbant.

Bon Klara Bauermeister. Im Part des Tielebeinstifts.

Täglich sangen uns, getragen durch die sanften oder stürmisschen Lüfte, die alten Bäume des Tielebeinparks ihre Lieder entgegen. Wir konnten ihre hohen Wipfel vom Fenster aus sehen, denn wir wohnten ihnen schräg gegenüber. Diese Bäume waren unsere liebsten Freunde, so aus einer geheimnisvollen, zarten, halbverschleierten Märchenwelt her. Und wir dursten ihnen auch nähertreten, zärlsich mit unseren Kinderhändchen ihre bemoosten nähertreten, zärtlich mit unseren Kinderhändchen ihre bemoosten Stämme streicheln, als wären es sebende, gütige Wesen, denen wir Dank schuldeten. Und wir schuldeten ihnen auch Dank, denn tägslich, sowie es das Wetter nur gestattete, begleiteten wir unser blasses, müdes, krankes Mütterchen hinein in die grüne Varwelt voil wohltuender Schatten und sonnendurchsluteter Lichtungen. Wie sauch, den wir, wenn die zuckenden Sonnenkringel aus den Wegen lagen, wir sie haschen wolsten und doch jeder Lusthauch, der die Zweige streiste, die flüchtigen Sonnenkinder wieder auseinandertrieb.

Dann sachte Mutterchen ihr liebes, mesodisches Singesachen und hatte wieder Lebensmut und Zuversicht. Täglich machte sie ihre Spaziergänge in unserer Begleitung, denn die Süte der Stifsverwoostung hatte ihr erlaubt, da sie in reinerer Lust, als die fabrikdurchräucherten Straßen sie so quäsend boten, für ihre Gesundheit Erquidung sichen sollte. Badereisen verbot leider der alszu kurze und schmale Geldbeutel. Daß es uns nun gestattet wurde, sie zu begleiten, war eine besondere Bevorzugung, die wir selbstverständlich mit großer Kinderwichtigkeit zu würdigen wußten.

gen wußten.

Bir, das war nämlich mein zwei Jahre jüngeres Schwesterchen und ich. Het hatte Mütterchens liebe Singestimme geserbt und sang und zwitscherte den ganzen Tag, und unseres lieben Baters Gesenkigkeit, denn sie war die zierlichste kleine

Tänzerin. Natürlich konnte man von uns Kindern nicht verlangen, daß wir nur im gemessenen Spaziergangschritt neben unserer Mutdag wir nur im gemessenen Spaziergangsartit neben unserer Willster einhergingen. Wir flogen selbstverständlich bald hierhin, bald bahin, begudten alle Sehenswürdigkeiten, die herrliche Oderaussicht, Sträuchers und Blumenbeete, waren aber streng erzogen, fremdes Eigentum nicht zu berühren, keine Blume, kein Gräschen zu pflücken. Es kam uns auch gar nicht einmal in den Sinn, und darum sind wir, und bin ich, völlig neidlos auf ansere durch mein ganzes kehen gegangen

Sinn, und darum und wir, und bin ich, völlig neidlos auf anbere, durch mein ganzes Leben gegangen.
Ab und an begegneten uns würdige Stiftsdamen, alte oder weniger bejahrte; wir knizten sehr artig, Mütterchen grüßte sehr höslich, und manche der Damen waren dann so freundlich, uns anzureden, nach unseres blassen Mütterchens Besinden zu fragen und uns in Gespräche zu ziehen. Einmal holten sie uns auch hinein in das hochgelegene, schloßartige Haus mit seinen schönen Räumen, den vergoldeten Robosonöbeln seiner Staatszimmer, den Gemälden und der werthallen Nikhsiochek

und wir sahen den Gärtner, entblößten Hauptes, ein stilles Gebet verrichten. Auf dem Rasen neben der Tür stand sein Arbeitskord, lagen Schippe und Harfe, und er brachte beim seierlichen Kerzenlicht des Altars, das er selbst entzündet hatte, den Toten, die in Segen gelebt, gestorben und im steten Segenserinnern sortleben werden, sein Weihes und Gedächtnisopser dar, an einem Gedenstage ihres segendurchwirtten Lebens.

Die blauen Fenster der Kapelle schimmerten geheimnisvoll vom Doppellicht, dem der Sonne und dem der sladernden Lichtsterne, und es war, ohne daß wir es hätten in Worten ausdrücken fönnen, als flute von der Segensstätte eine lichte Segenswelle auf uns nieder.

auf uns nieder.

#### Mittelling.

Am 5. Dezember sanden Schüler der hiesigen Boltsschule im Elsenbruch (am Mühlenteich) eine gut ausgewachsene Sumps-schildtröte. Den Bemühungen des Herrn Lehrer Haase ist es zu danken, daß das Tier am folgenden Tage wieder im Mühlenteich ausgesetzt wurde. — Bei den Keinigungsarbeiten im Salven-bach ist keine Schildtröte beobachtet worden. H. Jahnke, Gark a. d. D.

### Berflungene Flurnamen in und bei Gark a. 9.

Bon S. Jahnke, Garty a. d. O.

(Fortsetzung.)

(Fortsetung.)
Entreprise: die Amtsmannswiese wurde wegen ihrer geringen Größe auch Amtsmannsprise genannt. Daraus entstand im Boltsmund der Name Entreprise.
Balbieräechn: eine an der Kreuzsahrt gelegene kleine Wiese, der Friseur-Innung zu Gartz gehörig.
Die weiße Dame: das am Marft gelegene (Frissche) Haus. Ueber den Ursprung dieses Namens bei einer späteren Berössenlichung über: Sagen, Schnurren und Reime aus Gartz a. d. D.
Der Weg an den Weinbergen (setzt der untere Schrenweg) sogenannt in einem Rezeß im Besitz des Herrn G. Rosenberg, Gartz. Friedrich der Größe ließ auf den zur Oderseite hin gelegenen Abhängen Wein anpflanzen.
Der Stecklinsche Weg: genannt 1542 im Grenzrezeß zwisschen Gartz einerseits und Lindow und Pakulent andererseits.
Der Huldeweg: Unter den Selchowschen Bergen.
De Schinnäwech: Abdeckerweg.
Buchsbarz und Vernersbarz: Buchsberg und Wernersberg.
Beide Namen werden genannt bei den Grenzregulierungen zwisschen Gartz und Hohenreinkendors.

ichen Gart und Sobenreinkendorf.

Seidenrieksbarj: Heidenreichsberg, wo sich die Grenzen von Gart, Hohenselchow und Hohenreinkendorf scheiden. Dort liegen die Reinkendorfer 1540 einen gewissen Hendenryk aufs Rad

Dat Rippland, auch Kippenland. In einem Pachtvertrage zwischen den Diakonen der St. Marienstiftskirche zu Stettin und dem Bauer Jakob Engelke in Reinkendorf auch Egyptenland genannt. Es stößt an den Heidenreichsberg.

Der See Wotmunde: jest Gotmundsee, als Grenze der Oderwiesen stromaufwärts bezeichnet, die Herzog Barnim I. der

Stadt Gart 1240 zueignete.

Stromadwärts reichten die Garter Wiesen bis Delne oder Delen, einer Ortschaft, die wohl zwischen Mescherin und Staf-felde lag und wahrscheinlich im Dreitzigfährigen Kriege zerstört (Fortsetzung folgt.)

#### Bon unserer Lichtbilderei.

Die Lichtbilderstelle hat 200 Einzelbilder, jedes mit einer furzen Erläuterung versehen, der Ausleihstelle zugeführt. Bon Mitte Januar ab wird das handschriftliche Berzeichnis dieser Bilber von der Ausgabestelle, Frl. Jarmer, Moltfestraße 15, für einen Tag zu entleihen sein. Ferner werden dann Ludwig Richters Bilder zu Schillers Glode und zum Baterunser für den Berzleihbetried zur Berfügung stehen. Borbereitet wird eine Jusammenstellung von Bildern mittelasterlicher Bauten, insbesondere solcher aus Pommern. In einem Faket können nur 55 Glasbilber versandt werden. Es wird darum gebeten, dies bei Bilderzbestellungen zu berücksichtigen.

Die Berwaltung der Bilderstelle: R. Richter, Stettin, Friedrichstr. 16, III.

Juli 1923, herausgegeben. Der Bersuch, eben die Begründung einer solchen Landeswanderbücherei, dars im allgemeinen als gelungen gesten, und wir weisen darum gern noch einmal an dieser Etesle auf sie hin. Sind doch im Kalendersahre 1924 nicht weniger als 131 Orte der Provinz wiederholt mit Leihsendungen rersehen worden, und es dürste keinen Kreis innerhalb der Provinz geben, der nicht wenigstens mit einem Orte vertreten wäre. In dem neu erschienen Berzeichnis ist vor alsem die Abteilung "Pommersche Heimat" in besonderer Weise berücksichtigt worden. — Der Nachtrag fann gegen Einsendung von 20 Pfg., der Hauptkatalog mit dem Nachtrag gegen Einsendung von 35 Pfg. seberzeit von der Landeswanderbücherei, Stettin, Grüne Schanze S. bezogen werden. bezogen werden.

#### Neue Bücher.

"Büchereifragen", von Erwin Adertnecht. Berlin

"Büchereifragen", von Erwin Aderknecht. Berlin Weidmannsche Buchhandlung, 1924. 168 S.

Dr. Ackerknecht, der Direktor der Stettiner Stadtbücherei, Leiter der pommerschen Landeswanderbücherei und Vorkämpser auf mancherlei Gebieten des Bildungsweiens, bietet in seinen "Büchereifragen" eine Sammlung von Aufsten "über verschledene Fragen und Aufgaben des neuzeitlichen Büchereiwesens vor allem solchen Lesern, die sich beim Eintritt in eine eigene Büchereitätigkeit einen vorläufigen Ueberblick über deren innere und äußere Tragweite verschaffen wollen". Damit sind Zweck und Ziel des Buches gekennzeichnet, zu dessem Inhalt wir nicht erst Etellung zu nehmen brauchen. Ackerknecht ist uns unbedingt-Autorität. Wir wissen aber viele unserer Freunde draußen im Lande, die sich bildungspfleglich zu betätigen wünschen und ganz Autorität. Wir wissen aber viele unserer Freunde draußen im Lande, die sich bildungspfleglich zu betätigen wünschen und ganz besonders auch durch den Ausbau von Jugend= und Bolksbückereien. Ihnen möchten wir das Buch warm empfehlen. Wir glauben das rein äußerlich am besten dadurch tun zu können, daß wir einige der für sie besonders in Betracht kommende Aufstäte nennen. Es sind: "Werbemittel und Benugertaktik der Bolksbücherei", "Besuch in einer Bolksbücherei", "Jugendlektüre und deutsche Bildungsideale", "Jugendbücherei", "Jur Psychologie der Schundliteraturwirkung", "Lehrer- und Schülerbüchereie" usw. — Aus der Feder desselben Verfallers ist erschienen:

"Aus dem amerikanischen Beignets in eigenent.
"Aus dem amerikanischen Büchereiwesen".
Stettin, Berlag: "Bücherei und Bildungspflege" 1924.
Es handelt sich um eine Besprechung der Schrift: "Aus dem amerikanischen Bibliothekswesen", von Hermann Escher, Tübingen, J. C. B. Mohrs Berlag, 1923, die Ackerknecht, das darin enthaltene Tatsachenmaterial wertend, mit Bemerkungen versieht.
Reepel.

Pommeriche Kreisfalender. Von pommerschen Kreisfalen-

Kommersche Kreisfalender. Von pommerschen Kreisfalendern liegen uns noch zwei vor:

Seimatfalender des Kreises Kolberg-Körlin. Herausgegeben vom Kolberger Verein für Heimatkunde. Ein Erstlingswerf des unter der geistigen Leitung von Dr. Dibbett-Kolberg stehenden Vereines. Buchschmud und Bebilderung hat der bekannte Radierer Ulrich Sander geliefert. Beides sehr erfreulich. Der Inhalt ist heimatkundlich reichhaltig und gewissermaßen programmatisch für die Bestrebungen des Vereins. Dem rein Unterhaltsamen volkstümlicher Art wird im tommenden Jahre wahrscheinslich ein größerer Raum eingeräumt werden müssen. Alles in allem aber volke Hochachtung! allem aber volle Sochachtung!

Seimatkalender für den Areis Lauenburg i. Pomm. Ein alter Freund, diesmal in einem neuen und zweisellos etwas besieren Gewande, was natürlich mit dem Inhalt nichts zu tun hat. Die sen Inhalt hat in altbewährter Weise Rektor Gerlach in Leba zusammengetragen, und "was er macht, das gerät wohl". Einer weiteren Kritik bedarf es nicht.

"Zanower Schwänke". Ein fröhliches Buch, der deutschen Jugend gewidmet, von K. Kosenow. Berlag Albert Mewes, Nügenwalde. 141 S. — Der Titel verspricht nicht zu viel. Ueber Pommerns Grenzen hinaus sollte man, Jung und Aft, zu diesem Buche greifen, das eine Tat unseres lieben Freunsdes bedeutet. Die Ausstattung ist vortrefflich, und Zanow sollte den, der ihm zu einem Kuse verhilft, der den seiner Streichhölzer übertrifft, zum Ehrenbürger machen! Wir geben anheim . . . fein Schwant . . . ganz ehrlich! Martin Reepel.

#### Mitteilung der Schriftleitung.

Die Durchicht meiner Mappe mit dem des Abdrucks harrenden Material für die B. H. macht mir Kopfschmerzen. Eine
ungeahnte Fülle von Arbeiten lieber Freunde und Mitarbeiter
birgt sich darin, und ich kann sie so schwell nicht unterbringen.
Einzelpersonen verleiht, hat soeben ihren "Ersten Nachtrag zum Bücherverzeichnis von 1928", enthaltend die Neuerwerbungen seit süllen! Vor allem das letztere nicht . . . Mart in Reepel.